

Nr. 220

Der Dumme hat's Glück

oder

Der unverhoffte Millionär

Lustspiel

in 4 Akten

für 3 Damen und 4 Herren

von Franz Rieder

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwerhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwerhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwerhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Der Murmler Muckl ist ein Schuster ohne viel Geld, aber wunschlos glücklich und zufrieden. Seine Tochter, Stanzi, ist mit Schönheit beschenkt und mit Intelligenz ausgestattet, doch das Tipferl am „i“ – das Geld – fehlt. Sie macht wie ihre Tante Wachtel dem Vater Vorwürfe, dass er nicht mit der Zeit Schritt gehalten und keine Schuhfabrik gebaut hat. Das alte Haus soll renoviert werden, da es der Baufähigkeit nahe ist. Die guten „treuen Handwerksfreunde“, der Kalkbinder, Seidenweiß, Stromstärker und das Fräulein Modepiff, zeigen zwar ihren „guten Willen“, aber ohne Geld, ist auch bei bester Freundschaft nichts zu machen.

Da kommt – wie ein Wunder – die überraschende Wende! Muckl erhält die Mitteilung über eine Millionenerbschaft von einer verstorbenen Tante aus Amerika. Die Zeitung hat sofort den neuen Millionär in den Blick genommen. Und die Geschäftswelt weiß natürlich, was sich gehört. Aus den „Wachteln“ sind „Madamen“ und aus dem Muckl ein „Baron“ geworden. Ohne jeden Auftrag wird die alte „Schusterbude“ in ein Schlösschen verwandelt. Kein Handwerker fragt nach Geld – alles ganz selbstverständlich! Stanzi und Wachtel können sich der Höflichkeiten und Angebote kaum erwehren.

Dazu kommen im 3. Akt noch die Heiratsangebote. Präsente über Präsente rollen an! Und kein Mensch will von Geld etwas wissen – sogar die Ehrenbürgerschaft wird Muckl angetragen. Muckl lässt sich alles gefallen und wird ein stiller Genießer. Wachtel entfaltet sich zu einer Weltdame und um Stanzis Hand wirbt ein mehrfacher Millionär. Dennoch fühlt sich Muckl nicht ganz wohl in seiner Haut – und er hat sich nicht getäuscht.

In den herrlichsten Wohlstandstraum platzt die Nachricht, dass es sich um einen Justizirrtum handelt und der richtige Erbe ein anderer sei: nämlich ein Herr Murmler. Die Geschäftsleute reagieren sofort – aus der netten Freundlichkeit wird blitzschnell harte Bissigkeit und im Nu ist das „Schlösschen“ wieder leer. Die Verlobungen werden gelöst und die Menschen benehmen sich wieder „menschlich“. Doch Muckl hat trotzdem einen Trumpf in der Hand! Deshalb nimmt die Sache im letzten Augenblick nochmals eine ganz überraschende Wende und führt zu einem ungeahnten Ende!

Der Autor

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwerhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Darsteller:

Muckl Murmler	Schustermeister, ca. 52 Jahre (ca. 308 Einsätze)
Stanzi	seine Tochter, ca. 22 Jahre (ca. 162 Einsätze)
Wachtel	seine Schwester, ca. 50 Jahre (ca. 212 Einsätze)
Frau Modepiff	Besitzerin eines Textilgeschäftes, ca. 40 (ca. 60 Einsätze)
Alfons Kalkbinder	Baugeschäftsinhaber (ca. 92 Einsätze)
Lambert Stromstärker	Elektrohändler (ca. 150 Einsätze)
Michl Seidenweiß	Malermeister (ca. 125 Einsätze) und einige Nebenpersonen als Statisten

Darstellerbeschreibung: siehe jeweils beim ersten Auftritt der Darsteller.

Bühnenbild: 1./2. Akt Schusterwerkstatt und 3./4. Akt gut eingerichtetes Zimmer.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

(Bühnenbild: Eine ganz einfache Schusterstube, ziemlich verraucht, an der linken Seite eine Schusterecke eingerichtet. Je nach Möglichkeit und Größe der Bühne, kann gut platziert im Raum ein Tisch mit drei Stühlen stehen. Sonst nach Belieben eingerichtet.)

1. Szene

Muckl, Stanzi

- Stanzi:** *(bildhübsches Mädchen, lebensfroh und intelligent. Putzt gerade ein Fenster, hat Eimer, Stuhl und alle Utensilien um sich und hält nach einer angemessenen Zeit inne und schaut Muckl lächelnd und liebevoll an)* Du, Vater, weißt, was ich heut' Nacht geträumt hab'?
- Muckl:** *(zufriedener, ausgeglichener Männertyp mit Schlagfertigkeit und Ruhe. Er lässt alles mit Gelassenheit über sich ergehen. Berufsmäßig gekleidet, hemdsärmelig sitzt er in seiner Schusterecke und hämmert auf einem Schuh. Ohne aufzuschauen)* Naa.
- Stanzi:** Wir sind vier Wochen ins Gebirge in Urlaub gefahren.
- Muckl:** *(schaut auf und schmunzelt)* Eigentümlich. – Und weißt du, was ich träumt hab'? Wir sind heut' früh vom Urlaub zurückgekommen. *(hämmert wieder weiter)*
- Stanzi:** *(stöhnt tief und putzt wieder weiter)* Mein Gott – was hätt' es denn dir auch schon anderes träumen können... Warum bist du überhaupt Schuster geworden, Vater? – Das kann ich nicht verstehen.
- Muckl:** *(schaut wieder auf)* Dümmer kannst du eigentlich nimmer fragen. Warum bist denn du ein Mäd'l word'n und kein Bub?
- Stanzi:** Also, Vater, das ist doch wieder ganz etwas anderes – das kann doch nicht ich bestimmen, was ich werd'.
- Muckl:** Haha – so sagst; als ob ein Mensch bestimmen könnte, was er wird? Ich bin halt ein Schuster word'n, ein anderer ein Schneider – Handwerk hat immer goldenen Boden.
- Stanzi:** Ach – das sind alte Sprüch', Vater! Das ist alles überholt. Wenn schon, dann hättest du mit der Zeit gehen und eine Schuhfabrik bauen müssen, aber nicht da in dem Eck sitzen und Schuh flicken! Wer lässt denn heut' überhaupt noch Schuh flicken?
- Muckl:** *(ohne aufzuschauen)* Dummes Gered' – wenn jeder Schuster eine Fabrik baut hätt'... Putz' deine Fenster und lass' mich in Frieden!
- Stanzi:** Du hast einfach den Anschluss an die Zeit verpasst und bist der Meinung, es gibt nichts Schöneres als deine Schusterecke; aber an mich denkst du überhaupt nicht!

- Muckl:** An deine Schwärmerei, willst du sagen. Du möchtest halt gerne eine Millionärstochter sein und mit dem Geld rumwerfen, wie mit Sand am Meer.
- Stanzi:** (*hält inne*) Du kennst sie eben nicht. – Ich weiß genau, dass Geld allein nicht glücklich macht...
- Muckl:** Hast recht – man muss es auch haben.
- Stanzi:** (*haut den Lappen einmal ans Fenster*) Herrschaft – mit dir kann man über nichts reden!
- Muckl:** Doch – über was G'scheit's.
- Stanzi:** Über was „G'scheit's“! Ich war die Beste in der Schul' – und was bin ich denn schon worden? – Eine Verkäuferin – andere studieren auf Ärztin und Lehrerin! Was haben und was sind die in meinem Alter?
- Muckl:** (*schauf gelassen auf*) Was regst du dich denn da auf. Der Napoleon war auch in meinem Alter Kaiser von Frankreich und ich bin nur ein Schuster. Aber deswegen hab' ich ihn noch nie beneidet.
- Stanzi:** (*stöhnt wieder*) Deine ewigen Vergleiche nerven. Du wirst mich nie verstehen.
- Muckl:** Oder umgekehrt.
- Stanzi:** Du bist ein Egoist und Egoisten haben nie für das Lebensgefühl eines anderen etwas übrig.
- Muckl:** Du bist eine dumme Gans und eine dumme Gans wird nie vernünftig denken können.
- Stanzi:** (*fast verärgert*) So, so – Hauptsache ich kann dir deine Fenster putzen!
- Muckl:** Du schaut ja auch hinaus – wesentlich öfter als ich. Und meinetwegen putzt sie ja auch nicht.
- Stanzi:** Wie du nur so daherreden kannst?
- Muckl:** Gell, da staunt der Laie?
- Stanzi:** Ich staune überhaupt nicht, ich weiß genau, was du sagen willst. Wer wohnt denn heute noch in einer so zerfallenen Bude?
- Muckl:** Gut, wenn heute der Maurermeister Kalkbinder kommt, dann gib ich einen modernen Bungalow in Auftrag.
- Stanzi:** Nur nicht übertreiben!
- Muckl:** Ganz meinerseits.

2. Szene

Vorige, Wachtel

- Wachtel:** *(eine ziemlich altmodische „Dame“, entsprechend gekleidet, nicht sonderlich sauber, aber neugierig. Sie hat eine Brille auf der Nase sitzen und die Zeitung in der Hand. Kommt ganz bestürzt von links herein) Da musst lesen!*
- Stanzi:** *(hält inne)* Was ist denn schon wieder?
- Wachtel:** Das Bier soll wieder teurer werden!
- Muckl:** *(gelassen)* Trink'n wir halt kein's.
- Wachtel:** Die Schnapssteuer geht auch in die Höh'!
- Muckl:** Trink'n wir halt keinen.
- Wachtel:** Und der Wein soll auch wieder mehr kosten!
- Muckl:** Trink'n wir halt keinen.
- Wachtel:** Und a Nachlasssteuer wollen sie auch erheben!
- Muckl:** Dann versaufen wir halt das Geld!
- Wachtel:** Du denkst aber ziemlich logisch!
- Stanzi:** Der Meinung bin ich auch.
- Wachtel:** Muckl, du bist ein verstockter Schuster und bist viel zu dumm, dass du das verstehst. Beim Schnaps bleibt's nicht – das kommt so weit, dass das Geld Luft ist!
- Muckl:** Dann leben wir eben von der Luft.
- Wachtel:** *(empört – zu Stanzi)* Ist sowas eine Antwort, Stanzi? Du bist jung und hast das Leben vor dir – und dein Vater redet so gleichgültig daher.
- Stanzi:** Das ist mir nichts Neues, Tante Wachtel. Für mich hat er ja auch kein Verständnis. Wir könnten längst eine Schuhfabrik haben...
- Wachtel:** Und welche! – Wenn er auf mich gehorcht hätte. Die reichsten Leute könnten wir sein – und was haben wir? Nicht einmal das Haus können wir runterputzen lassen! Millionäre könnten wir sein!
- Muckl:** Millionär kann jeder Dummkopf werden.
- Wachtel:** Red' nicht so dumm! Dann müsstest du schon Multimillionär sein.
- Muckl:** Und du mein Kompagnon.
- Wachtel:** Seitdem du Witwer bist, hast du den Verstand verloren.

- Muckl:** Es hat sich noch keiner gemeldet, der ihn g'funden hat. (*schaut auf*) Was habt ihr mir denn immer vorzuwerfen? Geht's euch denn schlecht?
- Wachtel:** Aber besser könnt's uns geh'n! Die Stanzi hätt' leicht studier'n können.
- Stanzi:** Das hab' ich ihm grad vor ein paar Minuten g'sagt.
- Muckl:** Steht noch mehr in der Zeitung?
- Wachtel:** Ja, da hat ein Schuster g'meint, er sei fett, dabei war er bloß g'schwollen. Wenn du dir das übersetzen kannst, dann nimmst dich bei der eigenen Nas'n.
- Muckl:** Hab' mich schon. (*nimmt sich*) Und wenn du dich noch erinnern kannst: Da hat einmal vor vielen Jahren ein gewisses Fräulein einen Mönch beim Kaffee gefragt, ob es Eitelkeit sei, wenn es – also das bestimmte Fräulein – jeden Morgen beim Spiegel stünde und ihre Schönheit bewundere?
- Stanzi:** Und was hat der Mönch g'sagt?
- Muckl:** „Nein, nein, Fräulein“ – hat er g'sagt, „da brauchen sie ihr Gewissen nicht zu beunruhigen, das ist bestimmt keine Sünde, das ist nur ein Irrtum.“
- Wachtel:** (*reißt empört die Zeitung hoch*) Dass ich dir nicht gleich die Zeitung um dein Lästermaul hau'!
- Stanzi:** (*lachend*) Aber, Tante Wachtel – warst vielleicht du das Fräulein?
- Wachtel:** (*eine abweisende Bewegung auf Muckl machend*) Glaub' doch deinem Vater nichts – ich war in der Jugend genau so hübsch wie du.
- Stanzi:** Daran zweifle ich bestimmt nicht. Du hast heute noch eine wunderbare Mundpartie...
- Muckl:** Die nie still steht – und ohne Spiegel kann sie heute noch nicht leben.
- Wachtel:** Na, willst du vielleicht sagen, dass das in meinem Alter noch Eitelkeit wäre, wenn ich ab und zu in den Spiegel schau'?
- Muckl:** Nein, nein – um Gottes Willen, das hat mit Eitelkeit wirklich nichts mehr zu tun; ich würde es eher Tapferkeit nennen. Denn wenn so ein Gesicht rausschaut... (*hämmer eifrig weiter*)
- Stanzi:** (*schmunzelt*) Vater – wie kannst denn die Tante Wachtel so beleidigen?
- Wachtel:** Und das will mein Bruder sein! Stanzi, jetzt kannst du dir vorstellen, warum deine Mutter so früh gestorben ist. Wenn ich so einen Mann gekriegt hätte, wäre ich auch schon gestorben. Was Besseres hat sie gar nicht machen können.
- Stanzi:** Aber Tante Wachtel - mei Mutter ist doch verunglückt!
- Wachtel:** In der Ehe!

- Stanzi:** Nein, im Auto. Und jetzt macht ihr endlich Schluss mit der Händelei. Wir können ja doch nichts ändern.
- Muckl:** Und das ist gut.
- Wachtel:** Was ist gut?
- Muckl:** Eine Schweinshaxe mit Sauerkraut.
- Wachtel:** Siehst du's – er reibt sich den Bauch und ich hab' mir von meiner Rente das Geld für eine Gefriertruhe abgespart, damit er immer seinen Braten frisch hat.
- Muckl:** Aus der Nächstenliebe soll man kein Hehl machen.
- Stanzi:** Und das Fenster habe ich jetzt auch fertig. *(macht es zu und räumt alles zusammen, da klopft es)*
- Muckl:** Ja – nur rein!

3. Szene

Vorige, Alfons

- Alfons:** *(Mann in den besten Jahren, sehr gesprächig und übersieht das weibliche Geschlecht kaum. Macht sehr glaubhaft Sprüche, die seine Sicherstellung in Geschäftsangelegenheiten fast rechtfertigen. Er tritt freundlich von rechts ein. Ohne Hut)* Ja – da hab' ich ja die ganze Familie beieinander! Schönen guten Tag!
- Muckl:** Der Kalkbinder...
- Wachtel:** Grüß Gott, Kalkbinder!
- Alfons:** *(geht schmunzelnd an die Seite Stanzis)* Kann man vielleicht etwas helfen?
- Stanzi:** Nein, danke – eben bin ich fertig worden. Und zudem bin ich so ausgeruht und kräftig, dass ich keine Hilfe brauch'.
- Alfons:** Der Urlaub stärkt halt – aber nicht alle.
- Wachtel:** Ja, was ist denn jetzt los? Zu wem kommst denn eigentlich, Kalkbinder?
- Alfons:** Na, na, na – ich hätt' nur noch eine Frage an die Stanzi.
- Stanzi:** *(die Eimer und Lumpen zum Abgehen in der Hand hält)* Also, dann schnell!
- Alfons:** *(zwinkernd)* Nun, Fräulein Stanzi – gestern hab' ich sie ja gleich mit zwei Verehrern g'seh'n, links einen und rechts einen. Sagen sie mir einmal im Vertrauen: Welcher war denn der Rechte?
- Stanzi:** *(schelmisch lächelnd)* Ganz im Vertrauen, Herr Kalkbinder: Der Linke war der Rechte. *(geht schmunzelnd links ab)*

Alfons: (*schaut ihr mit großen Augen nach*) Trollig – aber wer soll sich da auskennen?

4. Szene

Vorige

Wachtel: Ist denn das gar so wichtig für sie, Herr Kalkbinder, dass sie sich da auskennen?

Alfons: Was heißt wichtig... Interessant – interessant wär' es halt.

Wachtel: Mach' nur recht große Sprüch' – dabei weiß ein jeder, dass dein Schicksal an einem ganz dünnen Haar hängt, und dieses dünne Haar ist deine dicke Burgl; die kommandiert und das Geld hat.

Alfons: So dick ist s' jetzt auch wieder nicht.

Wachtel: Aber nach dem G'wicht (*macht die Geldzählbewegung*) hast sie geheiratet.

Muckl: Was geht denn dich das an, Wachtel?

Wachtel: Na, wenn's mich nichts angeht, dann geh' ich halt! (*exakt links ab*)

5. Szene

Muckl, Alfons

Alfons: Für die ist's gut, dass sie nicht geheiratet hat.

Muckl: Aber für mich... Na, ja – das Glück geht oft geheimnisvolle Wege.

Alfons: Hast recht, Muckl – hast recht! (*nimmt einen Stuhl und setzt sich vor den Schustertisch Muckl gegenüber*) Wegen deinem Haus bin ich da, Muckl!

Muckl: (*legt die Arbeit weg*) Hast den Kostenvoranschlag dabei?

Alfons: Das hat ja gar keinen Wert einen zumachen. Unter 5.000 Euro steckt nichts drin.

Muckl: Viel Geld.

Alfons: Eben, eben. Hast so viel?

Muckl: 5.000 Euro... wo soll ich 5.000 Euro hernehmen? Mit so viel hab' ich natürlich nicht gerechnet – die Hälfte, hätt' ich mir denkt.

Alfons: (*lachend*) Das kostet der Sand und der Kalk.

Muckl: Und mit einer langsamen Abzahlung im Laufe der Jahre wär's nichts?

Alfons: Hast einen Bürgen?

- Muckl:** Wer macht denn einem armen Schuster einen Bürgen?
- Alfons:** Ja mei – das tut mir leid, aber ich muss ja meine Arbeiter bar bezahlen. Bei aller Freundschaft und Kollegialität - 3.000 müsstest du mir Anzahlung geben.
- Muckl:** Hältst mich für einen Dieb? Wo soll ich 3.000 Euro hernehmen?
- Alfons:** Bist mir böse deswegen?
- Muckl:** Geht's nicht billiger?
- Alfons:** „Billiger“ – wie stellst du dir das vor, Muckl? Das wäre knappstens kalkuliert, wo ich bestimmt keinen Euro verdien'.
- Muckl:** Gut gemeint, aber bringt mein Handwerk nicht. Und ob die Stanzi mein Haus einmal übernimmt, ist eine andere Frage. Du kennst die Jugend.
- Alfons:** Bildschön ist sie, aber...
- Muckl:** ...aber 5.000 Euro.
- Alfons:** Versteh' mich doch richtig, Muckl – ich kann doch wegen einem schönen G'sicht nicht Pleite machen.
- Muckl:** So war ja das nicht g'meint. Dann lassen wir halt das schöne G'sicht und das alte Haus, wie s' sind und aus wär' der Witz.
- Alfons:** So mein' ich auch. Es tut mir ehrlich leid, indem dass wir doch so gute Freunde sind und bleiben wollen, aber beim besten Willen – billiger geht's nimmer.
- Muckl:** Also – überhaupt keine Möglichkeit etwas anzufangen?
- Alfons:** *(mit Bedauern)* Ohne Geld, Muckl – so leid's mir tut, aber ohne Geld kann ich nicht anfangen – trotz dickster Freundschaft.
- Muckl:** *(steht fast exakt auf)* Weißt – es ist schon ein saudummes G'fühl, wenn man so zufrieden und glücklich ist – und nur das Geld fehlt! Ich hab' doch in meinem ganzen Leben genau so gearbeitet, wie jeder andere – nur spekulier'n hab' ich nicht können...
- Alfons:** Ja – Muckl – was kann ich dafür?
- Muckl:** Der Arbeit nach bemessen, müsst' ich doch genau so viel Geld haben, wie du.
- Alfons:** *(erhebt sich gemütlich)* Ja – Muckl – so etwas sagt man leicht – aber die Verantwortung, die auf meinen Schultern lastet...
- Muckl:** *(geht vor zum Tisch)* ...hat dich auch noch nicht bucklig gemacht.
- Alfons:** Das sagst du so ohne Überlegung. Aber da – *(zeigt auf seine Schläfen)* schau' her, was meinst, von wo die grauen Haar herkommen?

- Muckl:** Vom liederlichen Leben und den Genen.
- Alfons:** Das meinst du. Wenn einer so streng verheiratet ist wie ich, dann vergeht einem die Liederlichkeit – und mein Vater hatte mit achtzig noch kein graues Haar. Das machen die Sorgen, Muckl – die Sorgen!
- Muckl:** Ums Geld!
- Alfons:** Da hast nicht unrecht. Was meinst du, was ich jeden Freitag für eine Unsumme brauche, nur für die Löhne!
- Muckl:** Ich kenn' diese Sprichwörter, Alfons – die hörst jeden Tag und überall. Mir ist nur unbegreiflich, dass ich heute über 50 Jahr alt bin, das ganze Leben gearbeitet habe wie jeder andere auch und auf einmal merkt man, dass man kein richtiger Mensch ist, weil man kein Geld hat.
- Alfons:** Muckl – Geld regiert die Welt. Das hab' aber ich nicht eingeführt...
- Muckl:** Du hältst dich nur nach diesem Grundsatz. *(klopft energisch auf den Tisch)* Warum kann man denn mir nicht, weil ich nun einmal ein armer Hund bin, nicht auch etwas auf Kredit machen? Beim Bullinger-Metzger wird nach keinem Bürgen und nach nichts gefragt, da wird einfach das Gerüst aufgebaut und das Haus in ein Schmuckkastl verwandelt.
- Alfons:** Sei doch vernünftig, Muckl! Der Bullinger-Metzger...
- Muckl:** *(barsch einfallend)* ...hat Geld!
- Alfons:** Natürlich, das hat er auch. Aber schau', Muckl – das nächste halbe Jahr kann ich ja sowieso unmöglich anfangen bei dir, weil – jeder Tag schon vergeben ist. Und dann kommt es darauf an, was wir im Herbst für ein Wetter kriegen ... Also steht es in diesem Jahr überhaupt in Frage.
- Muckl:** Nur wegen dem Wetter? Und ich bin überzeugt, dass der Bullinger-Metzger lange nach mir kommen ist.
- Alfons:** So was gibt es nicht bei mir, Muckl – und wenn es der Graf von Mexiko ist – bei mir geht alles der Reihe nach. Bei mir gibt es keine Bevorzugung – nein, da bin ich streng korrekt. Das nächste halbe Jahr ist bei mir nichts zu machen und wenn mir einer ich weiß nicht was verspricht. Da gibt es keine Bevorzugung und auch keine Benachteiligung – nur diese korrekte und ehrliche Geschäftsführung hat meinen Betrieb so in die Höhe gebracht.
- Muckl:** Herrschaft – ich bin doch auch ehrlich und korrekt – und schau' dir meinen Betrieb an!
- Alfons:** Das ist zeitbedingt, Muckl! Da kannst du nichts dafür. Also, Muckl, du hast ja mindestens noch ein halbes Jahr Zeit und dann weiß man nicht wie das Wetter wird und dann kriegst vielleicht doch wo ein Geld her. Wenigstens – sagen wir – die Hälfte. Aber ohne Geld, kann ich nicht anfangen – und noch dazu, wo ich das nächste halbe Jahr fix versprochen bin.
- Muckl:** Bis dahin ist meine Bude eingefallen.

- Alfons:** *(bietet Muckl die Hand an)* Muckl – weiterhin in bester Freundschaft – G'schäft ist eben G'schäft, es tut mir selber weh, aber...
- Muckl:** *(geht in Positur und holt mit der Hand aus)* Alfons, wenn du jetzt nicht aufhörst mit der Lügerei, dann zieh' ich dir eine runter, dass dir wirklich was weh tut!
- Alfons:** *(erschrocken und empört)* Da sag' ich nichts mehr – für meine Gutheit...
- Muckl:** *(greift nach dem Schusterhammer)* Hau' ab, sonst hau' ich dir für deine Gutheit den Schusterhammer nach!
- Alfons:** Das ersparst dir – klopf' lieber auf deine Schuh damit! Mich siehst nimmer!
(empört ab – trifft beim Ausgang mit Malermeister Seidenweiß zusammen)

6. Szene

Muckl, Michl

- Michl:** *(in Malerkleidung, bleibt beim Eingang stehen und schaut verwundert Alfons nach. Er ist ein etwas unbeholfener Typ)* Na, was hat er denn, der verrückte Maurerpolier? *(tritt ein)* Muckl, grüß dich!
- Muckl:** *(wirft den Hammer in die Schusterecke)* Grüß dich, Seidenweiß! Und wie steht's? Fangst morgen an?
- Michl:** Es geht nicht, Muckl – beim besten Willen, ich bin so im Druck – es geht wirklich nicht, und überhaupt...
- Muckl:** Was ist überhaupt?
- Michl:** Der ganze Auftrag käm' an die 500 Euro, und überhaupt – ich weiß nicht, hast du Barzahlung im Sinn oder...
- Muckl:** Ja, haben dich denn deine Sinne verlassen? 500 Euro - und bar!
- Michl:** Unter Freunden, Muckl – und überhaupt bin ich bis Weihnachten verstellt und nach Weihnachten soll ich zum Herrn Hauptlehrer, in Pfarrhof, zum Apotheker und überhaupt ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht.
- Muckl:** Schau' dir die verrauchte Bude an – das kann ich doch nicht noch länger aufschieben. Es muss doch eine Möglichkeit geben, dass du mich einschiebst, wenn's nur vorerst die Werkstatt und die Küche wär'.
- Michl:** Unmöglich, Muckl – wirklich unmöglich, und überhaupt bin ich so im Druck...
- Muckl:** Dann druckst dich halt wieder! Ich hör' dein Gras wachsen.
- Michl:** Versteh' mich nicht falsch, Muckl – ich bin ein Geschäftsmann und muss von der Kundschaft leben, und überhaupt man weiß ja nicht wie die Zeiten kommen...

- Muckl:** Ja, ja – ich versteh' dich schon. Warum red'st denn noch weiter, oder willst du auch, dass ich dir den Schusterhammer nachwirf?
- Michl:** *(zieht den Kopf ein)* Ach so – deswegen ist der Kalkbinder so schnell... Na, da will ich dich nicht aufhalten – du weißt ja Bescheid und überhaupt...
- Muckl:** Und überhaupt brauchst du mir nicht kommen. Ich mal' mir meine Bude selber aus!
- Michl:** Das ist die beste Idee, Muckl! Denn ich bin so unter Zeitdruck...
- Muckl:** *(greift nach dem Hammer)* Und bei mir steigt der Blutdruck...
- Michl:** Und überhaupt, wenn du so rabiast wirst, betritt ich dein Haus nimmer! *(ab)*
- Muckl:** Es trauert dir niemand nach. *(wirft den Hammer wieder auf den Schustertisch)* Gibt's denn sowas auch? Nur das Geld – der Mensch ist doch so nebensächlich, wie der Dreck am Hemdkragen.

7. Szene

Muckl, Wachtel, Lambert

- Wachtel:** *(kommt mit Lambert von links herein)* Du, Muckl, der Stromstärker, der Elektrohändler, ist da.
- Lambert:** *(großer, korpulenter Mann, blauen Geschäftsmantel an, Meterstab einstecken und eine Mappe mit Prospekten in der Hand. Er benimmt sich etwas protzig, aber doch noch freundschaftlich)* Wegen der Gefriertruhe und der Installation muss ich mir doch die Sache an Ort und Stelle anschau'n.
- Muckl:** Der nächste Freund!
- Lambert:** Ja, was denn sonst?
- Muckl:** Dann macht's euch die Sache aus, das geht mich nichts an. *(links ab)*
- Lambert:** *(schaut ihm nach)* Ist das seine Familienstimmung oder hat er sich am Daumen klopft?
- Wachtel:** In den „kritischen Jahren“ ist er halt.

8. Szene

Wachtel, Lambert

- Lambert:** Also, dann schau' dir einmal die Prospekte da an! *(packt am Tisch aus)*
- Wachtel:** Zu groß braucht s' ja grad nicht sein. Eine kleinere Sau soll halt Platz drin haben.
- Lambert:** Tot oder lebendig?

- Wachtel:** Wie? – Saustall will ich keinen – a Gefriertruhe.
- Lambert:** Versteh' dich schon, war ja nur ein Spaß.
- Wachtel:** *(zeigt auf einen Prospekt)* Die wär' ja grad recht. Was kost't denn die?
- Lambert:** Haben wir gleich! *(setzt die Brille auf und schaut in der Preisliste nach)* Meine liebe Wachtel, das ist schon was ganz Kostspieliges. Da sag' ich den Preis lieber nicht. Da schau' her – da sind ja auch einfachere Ausführungen, die ganz genau denselben Zweck erfüllen.
- Wachtel:** Das reicht ja auch. Ich hab' ja nicht g'wusst, dass die so teuer ist.
- Lambert:** *(zeigt in die Preisliste)* Da schau' her – kannst lesen ohne Brill'n?
- Wachtel:** *(schaut hin)* Jetzt hör' auf! 850 Euro. Na, da lass' ich's sein.
- Lambert:** Na, na – die kost't ja nur die Hälfte – nicht einmal – 380 Euro und bei Barzahlung 10 Prozent.
- Wachtel:** Ja, auf einmal zahl' ich s' nicht. In Raten.
- Lambert:** *(zieht die Brauen hoch)* In Raten – dann kommt s' natürlich ein paar Euro teurer.
- Wachtel:** Anders geht's nicht. Lasst halt die paar Euro weg und du hast noch genug verdient.
- Lambert:** Hahaha – das sagst du leicht... Aber gut – es bleibt dabei! Aber mit dem Elektroherd ist die G'schicht' nicht so einfach, wie du glaubt hast – natürlich zu machen ist alles. *(nimmt den Meterstab heraus, entfaltet ihn und geht in die Schusterecke und zeigt fachmännisch an der Wand den Vorgang)* Wir müssten dann natürlich von der Hauptleitung runter und hier durch die Wand bis hin zum Standort des Herdes.
- Wachtel:** Ja – wieso, braucht man da extra eine Leitung?
- Lambert:** Wie hast denn du denkt? Ich kann doch den Herd nicht an die Lichtleitung anschließen. Und vorsichtshalber muss ich auch das Stromnetz überprüfen, inwieweit wir da überhaupt was unternehmen können.
- Wachtel:** *(schlägt die Hände zusammen)* Du meine Güte – das kostet ja einen Haufen Geld!
- Lambert:** Was heißt einen Haufen Geld? Wenn wir das ganz kurz überrechnen: Nehmen wir an, das wären – *(macht in einem Büchlein oder Block Notizen und rechnet)* – vom Stromnetz weg – also gut gerechnet – acht Meter, dann durch die Räume da durch bis zum Herd – sagen wir 18 bis 20 Meter. Das wäre die Gesamtlänge des Kabels.
- Wachtel:** *(versteht natürlich nichts von der Sache und antwortet auch entsprechen)* 20 Meter ist ein Kabel lang?

- Lambert:** Nein, nein – ich mein' in diesem Falle jetzt. Na ja – und die andern Zutaten und die Arbeitszeit.
- Wachtel:** Wie viel macht's?
- Lambert:** *(rechnet)* Moment – ich muss 's erst ausrechnen.
- Wachtel:** *(für sich)* Hoffentlich kann er nicht bis Hundert rechnen!
- Lambert:** Also in etwa – das wäre der Herd, die Truhe und die anfallenden Montagearbeiten, alles zusammen in einem, sagen wir 1.400 Euro.
- Wachtel:** *(sinkt vor Schreck auf einen Stuhl)* Wie viel?
- Lambert:** 1.400 Euro. – Aber da ist ja vieles überhaupt nicht berechnet.
- Wachtel:** Da kann man doch noch handeln?
- Lambert:** Wie – da noch handeln? *(packt alles zusammen)* Da pack' ich doch gleich ein und leg' mich in die Sonn', da hab' ich mehr verdient. Wo man sowieso alles so niedrig wie nur möglich berechnet hat - und dann noch handeln...

9. Szene

Vorige, Stanzi

- Stanzi:** *(kommt mit einem Staubtuch in der Hand von links)* Ist der Kaufvertrag abgeschlossen?
- Lambert:** *(sofort verwandelt und schmeichelhaft, das ihm aber sehr ungeschickt ansteht)* Ach, das Fräulein Stanzi... Fast kann man sagen – fast. Der Tante Wachtel ist der Preis zu hoch. Vielleicht können ihn wir zwei aushandeln?
- Stanzi:** Ich? – Ich hab' doch mit der Sache nichts zu tun. Ich hab' kein Geld.
- Lambert:** Aber ein hübsches G'sichterl haben s' – wirklich – und – *(zieht schnell sein Büchlein heraus und blättert)* Schau' einmal an, was einem nicht alles passieren kann. 1.200 Euro würde alles zusammen machen. Hab' ich mich doch tatsächlich um 200 Euro verrechnet. Kann vorkommen. Man ist ja noch da, nicht wahr!
- Stanzi:** Gleich um 200 Euro?
- Lambert:** Ja – genau. *(steckt das Büchlein wieder ein)*
- Wachtel:** Sie, Herr Stromstärker, wenn sie das hübsche G'sichterl noch näher betrachten würden – vielleicht haben sie sich um noch mehr verrechnet?
- Lambert:** Ja, meine Güte, man kann doch miteinander reden.
- Wachtel:** *(schlau)* Natürlich – mit dem Reden kommen die Leut' zusammen.

- Lambert:** *(bemüht sich in seinen Sympathieküsten)* Das stimmt doch, Fräulein Stanzi, nicht wahr? Ich könnte sie zum Beispiel jeden Tag in meinem Auto mit zu ihren Arbeitsplatz nehmen.
- Stanzi:** *(schelmisch und weiß genau, was er will)* Leider, ich vertrag' das Autofahren nicht, mir wird es schlecht.
- Lambert:** Dann fahr' ich halt langsam und – und...
- Stanzi:** Da komm' ich doch in die Arbeit zu spät.
- Lambert:** Dann fahren wir halt früher weg.
- Stanzi:** Das geht nicht. Ich schlaf' so gern.
- Lambert:** Morgenstund' hat Gold im Mund.
- Stanzi:** Ich kann das Gold im Mund nicht leiden.
- Lambert:** Und wie wär's mit einem Ring am Finger?
- Wachtel:** *(für sich)* Schau' dir den alten Gock'l an!
- Stanzi:** Den kann ich mir nicht leisten.
- Wachtel:** Sie, Herr Stromstärker, wenn sie vielleicht noch einmal nachrechnen würden – vielleicht haben sie sich doch noch um mehr verrechnet?
- Lambert:** *(ganz in Stimmung)* Also sagen wir halt 1.000 Euro! Ist eine gerade Summe.
- Stanzi:** Wo willst denn du so viel Geld hernehmen, Tante?
- Wachtel:** Auf Raten.
- Lambert:** Jetzt raten wir zwei auch einmal, Fräulein Stanzi!
- Stanzi:** Da bin ich neugierig.
- Lambert:** Wissen sie, warum Napoleon die Macht verloren hat?
- Stanzi:** *(überlegen lächelnd und Lambert mit dem Zeigefinger auf die Nase tippend)* Weil er sich bei den Frauen genau so dumm angestellt hat wie sie! Wiederseh'n, Herr Stromstärker! *(geht lächelnd links ab)*
- Lambert:** *(macht ein dummes Gesicht und schaut ihr entgeistert nach)*

10. Szene

Wachtel, Lambert

- Wachtel:** Billiger geht's nicht mehr, Herr Stromstärker?

- Lambert:** *(fast erschrocken, jetzt mürrisch)* Was, billiger? Wir haben noch keinen Vertrag unterschrieben, Ich hab' noch meine Vorbehalte.
- Wachtel:** Aber morgen können sie gleich anfangen. 100 Euro zahle ich an.
- Lambert:** Morgen? – Ihr lebt wohl in einer Phantasiewelt? Erstens ist für die Geräte mindestens ein halbes Jahr Lieferzeit, und zweitens bin ich arbeitsmäßig so im Druck, dass vor einem halben Jahr gar nicht an einen Anfang zu denken ist. Geht unmöglich. *(packt alles zusammen)*
- Wachtel:** Und wenn ich 200,- anzahle?
- Lambert:** Geht's genau so nicht. Und überhaupt muss ich mir das alles erst gründlich überlegen. Du kannst ja morgen sterben, und wer gibt mir dann das Geld?
- Wachtel:** Das sind aber fromme Kundenwünsche!
- Lambert:** Ob fromm oder nicht fromm: In einem halben Jahr reden wir wieder über die Sache. Vorher ist nicht daran zu denken. *(rechts ab)*
- Wachtel:** Ein Lump bist!

11. Szene

Wachtel, Muckl

- Muckl:** *(kommt von links herein und setzt sich auf seinen Schusterschemel und hämmert)*
- Wachtel:** Der Stromstärker hat mich ja ganz schön überrascht.
- Muckl:** Den Kalkbinder und den Seidenweiß hab' ich schon rausg'worfen.
- Wachtel:** Was machst du denn da wieder für Sachen zusammen? Wer wird uns denn das Haus runterputzen und die Zimmer ausmalen?
- Muckl:** Niemand. – Selber. Ohne Geld gräbt dich nicht einmal wer ein.
- Wachtel:** Wer weiß, wie du die Leut' angedet hast. Wenn man mit den Leuten anständig redet, dann erreicht man auch was.
- Muckl:** Ohne Geld bist du in der heutigen Welt abgeschrieben. Merk' dir das. Da. kannst anständig oder unanständig, g'scheit oder blöd sein – ohne Geld, bist du niemand!
- Wachtel:** Dass das Reichwerden bei uns gar nicht in der Familie liegt? Manche Leute, die riechen einfach das Geld, wie die Geier das Aas.
- Muckl:** Und stürzen sich auch so darauf wie die Aasgeier.
- Wachtel:** Liegen lassen tät' ich's auch nicht. *(ganz verklärt)* Mein Gott – so ein Pelzmantel... tät' viel zu meiner Vollendung beitragen.
- Muckl:** *(spöttisch lachend)* Das stimmt!

- Wachtel:** *(beleidigt und empört)* Du hast mir noch nie was gegönnt!
- Muckl:** Ich gön'n' dir alles; aber aus einer Schmalznudel kann nie eine Schaumrolle werden.
- Wachtel:** *(noch erregter)* Kein Wort rede ich mehr mit dir! Du bist für mich nicht mehr da! *(rasch links ab)*
- Muckl:** Giftnudel, hätt' besser gepasst. *(es klopft an der rechten Tür)* Herein!

12. Szene

Muckl, Modepfiff

- Modepfiff:** *(eine sehr elegante Dame, sollte schon über 40 Jahre sein, tritt mit einer Aktenmappe von rechts ein)* Guten Tag, Herr Murmler!
- Muckl:** *(hält inne)* Guten Tag, Frau Modepfiff! Was verschafft mir die Ehre?
- Modepfiff:** Es handelt sich um ihre Tochter, dem Fräulein Stanzi. Sie hat in meinem Textilhaus Vorhänge, Gardinen, Bettwäsche und andere Artikel im Werte von über 1.000 Euro bestellt. Ich war leider nicht anwesend und da hat die KassiererIn mit ihrem Fräulein Tochter einen Ratenzahlvertrag abgeschlossen, der noch meiner Genehmigung bedarf. Und deswegen wäre ich hier.

13. Szene

Vorige, Stanzi

- Stanzi:** *(kommt ziemlich bestürzt von rechts und eilt zu Muckl)* Vater, was ist denn mit der Tante los? Die weint untröstlich.
- Muckl:** *(zeigt auf Modepfiff)* Da – du wirst gewünscht.
- Stanzi:** *(bemerkt jetzt Frau Modepfiff)* Ach – entschuldigen sie, Frau Modepfiff, ich habe sie ganz übersehen. Ich warte schon einige Tage auf die Zustellung meiner bestellten Sachen.
- Modepfiff:** *(drückt herum und weiß nicht, wie sie sich ausdrücken soll)* Ja, ich kann verstehen – deswegen bin ich ja hier.
- Stanzi:** Stimmt etwas nicht? Bitte schön, Frau Modepfiff! *(weist auf einen Stuhl)*
- Modepfiff:** Danke! *(setzt sich und entnimmt der Tasche einige Schriftstücke)* Ja, wissen sie – die KassiererIn wusste da nicht so ganz Bescheid; bei Beträgen über 1.000 Euro wäre eine Lohnbescheinigung beziehungsweise eine Bürgschaft notwendig.
- Stanzi:** *(überrascht)* Wieso? Meine Freundin hat über 2.000 Euro Aussteuer gekauft und da wurde nichts verlangt.

- Modepfiff:** (*verlegen*) Ja – ich weiß schon, wen sie meinen. Wie soll ich sagen...
- Muckl:** (*aus dem Hintergrund*) Sagen sie's frei heraus. Bei der Tochter des Herrn Bauunternehmers Giller ist das nicht notwendig; aber bei der Tochter des Murmler Muckl muss man sich sicherstellen. Obzwar der Herr Bauunternehmer Giller schon zweimal in Konkurs gegangen ist. Aber der Murmler Muckl hat noch niemanden um die Ohren gehauen.
- Modepfiff:** (*erhebt sich und wendet sich Muckl zu, ganz verlegen*) Aber Herr Murmler, davon ist doch gar, keine Rede! Verstehen sie mich doch richtig, ich...
- Muckl:** Ich versteh' sie schon richtig. Kann ich den Vertrag sehen?
- Modepfiff:** Aber natürlich! (*reicht ihm den Vertrag*) Bitte, gerne!
- Muckl:** (*nimmt Einblick, schaut sie dann an und zerreißt den Vertrag in Fetzen*) So – jetzt ist doch ihr Wunsch erfüllt – oder?
- Stanzi:** (*ganz erschrocken*) Vater, was machst denn?
- Modepfiff:** Herr Murmler, so war doch das nicht gemeint! Ich kann von dem Vertrag nicht zurücktreten.
- Stanzi:** Was hast du denn da wieder gemacht, Vater?
- Muckl:** Das einzig Richtige. Unten am Vertrag steht nämlich: „Die Gültigkeit dieses Vertrages bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Bestätigung des Lieferanten“ und dort war nicht unterschrieben. Also ist der Vertrag nicht gültig.
- Modepfiff:** Aber ihr Fräulein Tochter hat doch den Auftrag unterschriftlich anerkannt.
- Muckl:** Frau Modepfiff, tun sie nicht so, als ob sie wollten. Ich weiß genau, dass es ihnen so lieber ist.
- Modepfiff:** Wie wollen sie das beweisen? Nach der Bezahlung von 600 Euro wäre der Auftrag geliefert worden.
- Stanzi:** (*berrascht*) Wieso erst nach der Bezahlung von 600 Euro? Das war doch ganz anders vereinbart. (*entschlossen*) Frau Modepfiff, ich verzichte auf die Lieferung, wenn mir so ein Misstrauen entgegengebracht wird.
- Modepfiff:** Das hat doch mit Misstrauen nichts zu tun. Aber wie sie wünschen – der Kunde ist bei uns König!
- Muckl:** Dann verschwinden sie aus meinem Schloss, sonst kriegt mein Schusterhammer Flgel!
- Modepfiff:** (*packt ein*) So eine Gemeinheit ist mir noch nie widerfahren! Sie bedenken anscheinend nicht, mit wem sie es zu tun haben? (*erhebt sich stolz*)
- Muckl:** Das weiß ich genau: Mit der g'stolperten Tochter des alten Lumpenhannes, der mir heute noch einige Paar Schuhsohlen schuldig ist! Wer sind sie denn schon?

- Modepiff:** *(bebend vor innerer Erregung)* Merken sie sich diese Worte gut! Ich werde sie gerichtlich belangen! Das lasse ich mir nicht bieten! *(rasch rechts ab)*
- Muckl:** *(springt auf)* Was hast du g'sagt?
- Stanzi:** Vater, sei ruhig!
- Muckl:** *(lächelnd)* Mädels, weißt, was ich einmal wollt'? Geld wie Heu haben und die gierigen Rachen locken können, wie einen Esel mit einem Bündel Heu. Das wäre mir ein Vergnügen. Nur so lang' möchte ich das Geld haben, bis diese Lust in mir gestillt ist.
- Stanzi:** Vater, wie kann man denn so gehässig sein?
- Muckl:** Das hat mit Gehässigkeit nichts zu tun. Das wäre Ausgleich des Schicksals.
- Stanzi:** Ich muss grad schau'n, ob die wirklich gegangen ist. *(geht rechts ab)*
- Muckl:** Was soll denn der ganze Streit und die ganze Gier auf der Welt? Einmal wird es ja doch von jedem heißen: Ob du Amboss oder Hammer: Weg mit dir zum alten Eisen!

14. Szene

Muckl, Stanzi

- Stanzi:** *(schaut rechts bei der Tür herein)* Vater, komm' schnell her, du musst was unterschreiben, der Briefträger ist da.
- Muckl:** Ich unterschreib' nichts.
- Stanzi:** Jetzt komm' halt her!
- Muckl:** *(erhebt sich)* Ich krieg' das ganze Jahr keinen Brief, was soll denn heut' der Briefträger von mir wollen?
- Stanzi:** Das wirst schon sehen. *(beide rechts ab – Bühne bleibt einen Augenblick leer, dann kommen beide mit einem Brief in der Hand herein)*
- Stanzi:** *(neugierig und erregt)* Mach' ihn doch auf, Vater! Der ist vom Ausland.
- Muckl:** Da – vielleicht ist's ein Liebesbrief für dich! *(reicht ihr den Brief)*
- Stanzi:** *(macht ihn fast zitternd auf und entfaltet ihn)* Von New York.
- Muckl:** Wo ist denn das?
- Stanzi:** Die Hauptstadt von Amerika! Ich zitter' ganz.
- Muckl:** Les' halt!
- Stanzi:** *(ganz fiebernd)* Notariat – Rechtsanwalt Doktor – kann ich nicht lesen, Herr Maximilian Murrler in und so weiter...

- Muckl:** Es muss doch noch mehr drinnen steh'n!
- Stanzi:** Kommt schon! *(liest stockend)* Als Nachlassenschaftsverwalter des am...
- Muckl:** *(der sich eine Hand an die Ohrmuschel hält, um besser zu hören)* Hat doch die Wachtel in der Zeitung recht g'lesen mit der Nachlasssteuer...!
- Stanzi:** Jetzt horch' nur weiter! *(liest wieder)* 13. März dieses Jahres verstorbenen Fräulein Jetty Totterham habe ich die angenehme Pflicht, ihnen mitzuteilen, dass die Erblasserin sie als Alleinerben ihrer Hinterlassenschaft rechtsgültig eingesetzt hat, und sie damit ein Erbe von 985.000 Dollar, in Worten neunhundertfünfundachtzig, antreten.
- Muckl:** *(voll Staunen)* Gib einmal her! *(nimmt den Brief und liest zitternd selber)* Stimmt – neunhundertfünfundachtzigtausend Dollar... Stanzi – einen Stuhl, bitte!
- Stanzi:** Ist dir schlecht, Vater?
- Muckl:** Nein, das nicht, aber als Millionär habe ich es nicht mehr notwendig, dass ich mir selber einen Stuhl hole. *(setzt sich)* Dieser Betrag wurde bereits an die Nationalbank... *(murmelt)* ...und ist gegen amtlichen Ausweis und notarieller Prüfung verfügbare. Über die Grundstücke und Immobilien gehen ihnen in den nächsten Tagen noch Urkunden zu. Ich bitte um sofortige Anerkennung der Erbschaft und bitte sie über Rechtsanwalt Doktor... *(schaut Stanzi groß an)* Ländereien und Häuser auch noch!
- Stanzi:** *(glücklich)* Freu' dich doch, Vater! Das sind fast 4 Millionen Euro!
- Muckl:** Aber ich kenn' doch gar keine Jetty Totterham!
- Stanzi:** Vielleicht kennt s' die Tante Wachtel! *(eilt zur linken Tür und ruft)* Tante Wachtel, komm' schnell!
- Wachtel:** *(hinter der Bühne)* Mit dem Grobian rede ich kein Wort mehr!
- Stanzi:** Komm' doch her – es geht um Millionen!

15. Szene

Vorige, Wachtel

- Wachtel:** *(kommt mürrisch von links herein und bleibt stehen)* Um was geht's?
- Stanzi:** *(ganz begeistert und fiebernd)* Kennst du in Amerika eine Jetty Totterham? Die vielleicht einmal ausgewandert ist und mit uns in Verwandtschaft steht?
- Wachtel:** *(überlegt)* Totterham – Totterham - Es kann sein, dass von unserem Vater seiner Schwester aus erster Ehe das Adoptivkind ihres Mannes einmal Totterham geheißen hat. Bestimmt weiß ich es nicht, aber es kann sein.
- Stanzi:** Na also, Vater – da haben wir doch ganz klare Anhaltspunkte!

- Muckl:** Die sind aber wirklich „ganz klar“. Ich kenn' keine Totterham.
- Stanzi:** *(nimmt den Brief und gibt ihn Wachtel)* Das musst du lesen!
- Wachtel:** *(liest und wird immer lebendiger)* Ja - die Erbschaft muss man sofort anerkennen und sich beim Rechtsanwalt melden! *(freudig)* Mein Gott – wir sind Millionäre!
- Muckl:** Also für mich steht jetzt fest, dass jeder Dummkopf Millionär werden kann.
- Wachtel:** *(ganz strahlend zu Muckl)* Schau', Muckl, da steht es ja schwarz auf weiß...
- Muckl:** *(schaut sie listig an)* Ich hab' glaubt, du redest mit dem Grobian kein Wort mehr?
- Wachtel:** Wenn es um solche Sachen geht, muss man sich auch wieder versöhnen können.
- Stanzi:** Vater – sei halt nicht so stur. Wenn dir schon die Tante die Hand zur Versöhnung wieder reicht, dann sei halt wieder gut!
- Wachtel:** *(reicht ihm die Hand)* Was ist – wollen wir uns wieder versöhnen?
- Muckl:** *(ergreift die Hand)* Also gut – ich nehme die Strafe an!

Vorhang - Ende 1. Akt!